

Im Wind flatternde Wünsche

Von Anita Demuth

Die Aktion „Wünsch dir was von G8“ endete am Donnerstag mit einer Kundgebung. Trotz der Hitze harhten die Aktivisten und einige Zuschauer vor dem Bundeskanzleramt aus. Am Nachmittag überreichten entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen dem persönlichen Berater der Bundeskanzlerin ihre wichtigsten Forderungen an die G8.



*Viele gute Wünsche vor dem Kanzleramt.
Foto: Anita Demuth.*

Sarahs Wünsche an die Mächtigen der Welt baumeln an einem Bambusbäumchen. „Ich wünsche mehr Geld, in Armen Ländern. Und Midizin. Schulmittel für Kinder. Schulen.“ Das Bäumchen steht in Reih und Glied mit 50 Artgesellen vorm Bundeskanzleramt und stemmt sich gegen den warmen Wind. Sobald ein Bäumchen umkippt, läuft jemand schnell zu seiner Rettung hin. Das Team der Initiative „Deine Stimme gegen Armut“ möchte, dass seine Bäumchen eine gute Figur vor Presse und Regierung abgeben. Immerhin wird es eine Bambuspflanze bis ins Büro der Bundeskanzlerin schaffen.

Dieser offizielle Bäumchenvertreter soll Angela Merkel vor Augen führen, was sich die Bürger vom kommenden G8-Gipfel erhoffen. Der jährlich einberufene Gipfel der Regierungsvertreter der USA, Frankreichs, Großbritanniens, Deutschlands, Russlands, Kanadas und Italiens findet 2008 auf der japanischen Insel Hokkaido statt. Vom 7. bis 9. Juli beschäftigen sich die Regierungsvertreter mit globalen Themen wie Klimawandel, der aktuellen Hungerkrise und dem steigenden Ölpreis.

Am Abend vor dem 7. Juli, also genau vor Beginn des Gipfels, stellen die Japaner traditionell Bambusbäume auf, an denen Zettel mit Wünschen hängen. Die Japaner hoffen, dass ihre Wünsche dadurch in Erfüllung gehen. Am Tag des „Tanabata“ treffen sich die Sterne Wega und Altair am Himmel, die ein Liebespaar symbolisieren, dass das ganze restliche Jahr über durch die Milchstraße getrennt ist.

Die gemeinsame Initiative des Bundesverbandes entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO), Herbert Grönemeyers und von Fachleuten der PR- und Medienbranche haben den japanischen Brauch für ihre Aktion „Wünsch dir was von G8“ übernommen. Am Donnerstag endete die Aktion mit einer Kundgebung vor dem Bundeskanzleramt. Dort forderte VENRO-Vorstandsvorsitzende Dr. Claudia Warning von den G8, ihre Versprechen endlich einzulösen, die sie seit 1975 nicht müde werden zu verkünden. 2005 hatte die „Gruppe der Acht“ beispielsweise versprochen, Afrika bis 2010 jährlich 22 Milliarden US-Dollar zusätzlich auszuzahlen. Laut einer Studie der entwicklungspolitischen Lobbyorganisation DATA sind nach der Hälfte der Zeit gerade einmal 3 Milliarden US-Dollar, also 14 Prozent, realisiert worden.

Bernd Pfaffenbach, Wirtschaftsstaatssekretär und G8-Berater von Bundeskanzlerin Angela Merkel, sagte am Donnerstag in Berlin, man erwarte vom kommenden Gipfel Fortschritte beim Klimaschutz und bei der Hilfe für Afrika, konkrete Vereinbarungen seien aber nicht zu erwarten. Im vergangenen Jahr hatte US-Präsident George W. Bush zugestimmt, das Ziel einer Reduzierung des CO₂-Ausstoßes bis 2050 um 50% zu prüfen. Im Vorfeld zum Gipfel 2008, beim Treffen der Umweltminister aus den G8-Ländern Ende Mai, sprachen sich die USA gegen jede verbindliche Einigung bis 2020 aus. Bei soviel „Engagement“ seitens des größten Umweltverschmutzers werden sich die Schwellenländer, die in einen Dialog mit den G8 in Japan eingebunden werden sollen, wohl kaum für konkrete Zusagen für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum aussprechen.

Berliner Regierungskreise denken außerdem, dass in der kommenden Woche den armen Ländern rund eine halbe Milliarde Euro zugesichert werden, damit sie die Folgen der Nahrungsmittelkrise abfedern können. Das wäre wohl nur ein Tropfen auf den heißen Stein, glaubt man dem Weltbank-Präsidenten Robert Zoellick. Er schrieb kürzlich dem japanischen Premierminister Yasuo Fukuda, dass etwa 6 Milliarden Euro gebraucht werden, um die unmittelbarste Not der am schwersten betroffenen Menschen zu lindern.

Auf eine konkrete Maßnahme einigten sich die G8-Mitglieder 2005 bezüglich des Schuldenerlasses für 18 Entwicklungsländer. Das haben die Menschen positiv registriert und hoffen auf mehr Engagement auf diesem Gebiet. Emmanuel Noglo aus Togo sagt bei der Kundgebung vorm Bundeskanzleramt, dass ihm das besonders am Herzen liegt: „Bis 2015 sollte es zumindest geschafft sein, dass die Schulden der armen Länder erlassen werden können.“ Familie Alex, die von einem schattigen Platz aus den Rednern zuhört, glaubt, dass der Schuldenerlass am ehesten von all den frommen Hoffnungen möglich ist: „Das hat ja bereits geklappt.“ Die Tochter trommelt gerade auf traditionell japanische Weise, um den Rednern Nachdruck zu verleihen und die Zuschauer zu unterhalten.

Ihre Trommlerkollegin Madelene Werner, die ein Kimono-ähnliches T-Shirt trägt, ist skeptisch, inwiefern die G8 die Versprechungen zur Verringerung der Armut umsetzen wird: „Wirtschaftliche Interessen stehen doch immer an erster Stelle. Erst danach kommt die Hilfe.“ Weil das viele so sehen, gibt es wie die Jahre zuvor Proteste gegen die G8 vor Ort. Die Protestwoche hat bereits mit „Aktionstagen“ in Sapporo begonnen, ein Alternativgipfel und Protestcamps sind organisiert. Gegen das Treffen der G8-Außenminister am 29. Juni haben um die 1500 Menschen demonstriert. Aber der ganze Protest wird voraussichtlich sehr viel kleiner ausfallen als 2007 in Heiligendamm. Japaner brauchen viel Mut dazu, denn die japanische Gesellschaft hat wenig Verständnis für Protest. Auf einer Demonstration gesehen zu werden oder gar selbst eine organisiert zu haben, bedeutet einen Bruch im Lebenslauf. Studenten müssen sogar damit rechnen, von ihrer Universität exmatrikuliert zu werden.

Die japanischen Aktivisten versuchen, die Menschen mit Themen zu mobilisieren, die sich auf die Probleme im eigenen Land beziehen. So wird ein zentraler Punkt sein, dass sie nicht hinnehmen wollen, dass ein Teil der Bevölkerung zunehmend verarmt. Die deutschen G8-Kritiker sehen das offensichtlich etwas anders, nämlich dass die G8 keine Institution ist, die

sich mit der zumeist relativen Armut innerhalb der Gesellschaften der G8-Staaten befassen sollte.

Während die Aktivisten auf dem Platz vor dem Bundeskanzleramt die Armut in der Welt anprangern, läuft eine ältere, etwas vernachlässigte Frau vorbei. Sie interessiert sich nicht für die lauten Ansprachen, sondern sucht leere Flaschen zwischen den Leuten. Nachdem sie ein paar gefunden hat, stopft sie diese in die Taschen an ihrem Fahrrad und verschwindet wieder. Armut hat viele Gesichter, ihre Armut interessiert hier heute keinen.